

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 6.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 18. Januar 1913.

38. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Wahl des Landwirts Carl Althaus (Kolmers) zu Erntebrot zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter dieser Gemeinde ist von mir bekräftigt worden.
Berleburg, den 7. Januar 1913.
Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Zur Verhütung von Unfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen wird hierdurch gemäß dem Ministerialerlaß vom 9. Januar 1901 den Wagenführern die größte Vorsicht beim Passieren von Bahnübergängen zur Pflicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß Führer beim unachtsamen Passieren der Bahn sowohl ihr eigenes Leben gefährden, als sich auch einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.
Berleburg, den 7. Januar 1913.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus.

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind bekanntlich inzwischen ausgeschrieben worden. Die Urwahlen sollen am 14. Mai und die Abgeordnetenwahlen am 2. Juni stattfinden. Man hat also in der Tat, wie es schon vor längerer Zeit vorausgesagt wurde, auf die Festtage des Regierungsjubiläums unseres Kaisers Rücksicht genommen und die Wahlen so gelegt, daß die Wogen der Aufregung, die sie im Gefolge haben könnten, bis zum 25. Juni geglättet sind. Allerdings ist es nicht ganz sicher, daß die preussischen Landtagswahlen mit großen Aufregungen verbunden sein werden. Immerhin werden die Wählerpartei des preussischen Abgeordnetenhauses, die Sozialdemokraten und die Liberalen, eine umfangreiche Agitation entfalten, um möglichst eine neue Zusammenfassung des kommenden Abgeordnetenhauses zu erzielen. Schwer genug wird ihnen das werden. Denn der jetzt auf dem Aussterbeetat stehende Landtag hat die erhoffte Reform des preussischen Wahlrechts nicht gebracht, obwohl der König selbst in der Thronrede bei Eröffnung der jetzigen 21. Legislaturperiode sie als die dringlichste Aufgabe der Gegenwart bezeichnet hat.

Von den großen Aufgaben, die dem jetzt zu Ende gehenden preussischen Landtag außerdem noch gestellt waren, wird die letzte und bedeutsamste, nämlich die Reform der preussischen Steuergesetzgebung, sehr wahrscheinlich unerledigt bleiben. Die Zeit bis zum Sessions-schluß reicht nicht aus, um die umfangreiche Novelle in zweiter und dritter Lesung noch zu verabschieden. Das ist umso unwahrscheinlicher, weil sich trotz eingehender Kommissionsberatung keine Einigung zwischen Staats-

regierung und Mehrheitsparteien erzielen ließ. Das Abgeordnetenhaus hat ebenso wie der Finanzminister in der Frage der provisorischen Steuerzuschläge eine seltene Hartnäckigkeit bewiesen. Die Landboten wollen keine Verewigung dieser Zuschläge zu den Sägen der Einkommensteuer gutheißen, während der Finanzminister auf sie nicht verzichten will. Alle Kompromißbeschlüsse der Kommission sind von der Regierung für unannehmbar erklärt worden. Die Nähe der Wahlen verbot hinwiederum den Parteien eine zu weitgehende Nachgiebigkeit. So wird das Gesetz voraussichtlich erst vom neuen Landtag verabschiedet werden, selbstverständlich nach vorausgegangenem neuen Vorarbeiten in der Regierung und im preussischen Abgeordnetenhaus.

Der 14. Mai als Termin für die Urwahlen wird, wie das im Wesen des direkten Wahlsystems begründet liegt, bereits über die Gestaltung des neuen Preußen-Parlaments entscheiden. Der Tag fällt mitten in die Pfingstwoche. Zahlreiche Urwähler pflegen um diese Zeit Reisen zur Erholung, zur Abwicklung von Geschäften, zu wichtigen Kongressen zu unternehmen. Ebenso muß der Feiertag wegen der bei Landtagswahlen so besonders wichtige Kleinagitation gerade vor der Entscheidung aussetzen. Der Termin ist also, zumal für die städtische Bevölkerung recht ungünstig gewählt. Trotzdem wird und muß vom Bürgertum in Stadt und Land alles versucht werden, um eine gesteigerte Wahlbeteiligung herbeizuführen. Denn am Wahlausfall hängt nicht nur die Weiterentwicklung der preussischen, sondern, wie jedermann weiß, zum guten Teil auch der deutschen inneren Politik.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag setzte am Dienstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts fort, die er am Tage zuvor begonnen hatte, nachdem er den Entwurf über die Jugendgerichte sowie die revidierte Pariser Uebereinkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums Kommissionen überwiesen hatte. Zunächst wurden sechs kleine Anfragen erledigt.

Im Reichstage gaben am Mittwoch die Vertreter aller bürgerlichen Parteien eine Erklärung ab, in der sie das Verhalten des eifässigen Reichstags-abgeordneten Wetterle und seine Hezereien in Frankreich verurteilten. — Der Staatssekretär Delbrück gab die Erklärung ab, daß er ein Verbot des Streikpostenstehens als unzulänglich zum Schutze der Arbeitswilligen betrachte, daß aber eine neue systematische Aenderung unserer strafrechtlichen Bestimmungen in dieser Richtung in Aussicht stehe.

Man hätte sie beide für Vater und Tochter halten können, und als sie jetzt im Speisewagen anstamen, glaubten wohl auch die meisten, daß der jovial ausschauende alte Herr mit seiner Tochter zusammen am Tisch saß. Niemand ahnte, daß sie sich beide erst vor wenigen Minuten kennen gelernt. Anneliese wurde ihrem Coupé-nachbarn von Sekunde zu Sekunde vertrauter. Mit einer praktischen Sorgfalt arrangierte er die kleinen Mißverständnisse bei der Tafel, ermahnte sie, tüchtig von dem Braten zu nehmen und sich nicht zu genieren, und bestellte auf seine Kosten eine Flasche Rotwein, von dem sie ein Glas mittrinken mußte. Durch die breiten Spiegelglasfenster des Luxuswagens sah Anneliese freundlichere Landschaften, als die in der Markt-Brandenburg. Hier und da tauchten bereits kleine Gebirgserhöhungen auf, und der alte Herr erklärte ihr, was dort zu sehen war.

Voll Interesse beobachtete Anneliese, durch die um sie schallenden fremdartigen Laute aufmerksam gemacht, die Reisenden, Engländer und Franzosen, Amerikaner und Italiener und Stockrussen, die an den Nachbar-tischen saßen.

Nach Beendigung der Tafel gingen sie zu dem Coupé zurück.

Der alte Herr ließ den Kaffee dort servieren, und als Anneliese ihm nun gegenüber saß, hatte sie überhaupt nicht mehr das Empfinden, in einem mit rasendem Tempo dahinjagenden D-Zug zu sitzen, sondern irgendwo in einem gemütlichen Winkel bei einer Tasse Kaffee und dem originellen Plaudern eines älteren, erfahrenen Herrn zuhause.

Nach dem Kaffee erklärte er, daß sie sich nun beide mal nicht genieren wollten und eine Stunde schlafen.

Anneliese war nicht müde, aber unter dem Befehlston, den der alte Herr anschlug, mußte sie gehorchen und legte sich ebenso wie er, auf die roten Sammetpolster.

Aber während ihr Nachbar nach wenigen Sekunden sich eines gesunden Schlafes erfreute, lag Anneliese nur

in einem Halbschlummer, in den die monotone Musik der aufstoßenden Räder mit gleichmäßigem Takt klang. Die Augen halb geschlossen, dachte sie darüber nach, wie merkwürdig doch das Leben war. Da wurde sie in die Welt hineingerissen, lernte im Fluge Menschen kennen, hörte und sah und erlebte mehr Dinge in einer Stunde als vielleicht ein Lebensalter hindurch in den vier Wänden des Hauses.

Als der alte Herr erwachte, nahm er aus seinem Gepäck eine kleine Kognakflasche und goß sich ein silbernes Gläschen ein.

Anneliese bot er nichts von dem Getränk an, aber in seinem Gepäck weiterkramend, fand er einige Birnen und etwas Schokolade und offerierte ihr die mit liebenswürdigster Miene. Anneliese dankte, und da sie sich genierte, nahm ihr Nachbar in seiner offenen, rücksichtslosen Manier aus seinem Reisepfackel ein Messer, schälte ihr eine Birne ab, legte sie auf ein Stück sauberes Seidenpapier und sagte:

„Zimmer essen, mein Kind. Seien Sie froh, wenn Sie immer Birnen haben wie diese.“

Und dann begann er, bis München ihr weitere Dinge aus seinem Leben zu erzählen, und als München erreicht war, und er sich von Anneliese trennen mußte, sagte er:

„Reisen Sie recht glücklich, mein Fräulein, und nochmals, seien Sie recht vorsichtig. Vorsicht ist das beste Ding in der Welt. Mir tut es leid, daß ich nicht mit Ihnen weiterreisen kann, aber ich will mir nun erst München ansehen. Wahrscheinlich wird hier mehr los sein, als in Berlin. Nochmals Adieu, mein Fräulein.“

Wieder hatte er seine beiden Hände voll mit Handgepäck, blickte nochmals, als er das Coupé verließ, in das Gepäck, ob er auch nichts vergessen, und ging davon.

Anneliese sah noch, wie er draußen die Gepäcktäuger, die ihm helfen wollten, beiseite rief, und hörte noch wie er rief:

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

21)

(Fortsetzung.)

Und so, als ob sie sich schon jahrelang kannten, erzählte der alte Herr ihr weiter, daß er dann später in Berlin sich herauf gearbeitet hätte, einmal 42 Geschäfte gehabt, dann sie wieder verkauft, dann mit Grundstücks-spekulationen angefangen und nun ein vermögender Mann wäre.

Plötzlich brach er sein Gespräch ab und sagte:

„Na, mein Kind, dann jehen Sie futtern.“

Das klang so ulzig, daß Anneliese darüber lachen mußte.

Sie erhob sich, blickte ungeschlüssig auf den vor dem Coupé entlang laufenden Gang und sagte:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich weiß gar nicht, nach welcher Seite ich gehen muß. Ich bin noch nie mit der Eisenbahn gefahren.“

Er erhob sich, nahm seine Reisetasche, sah noch einmal scharfblickend sein Gepäck an und sagte:

„Haben sie auch alle Ihre Koffer gut verschlossen? Man muß hüllig aufpassen unterwegs, daß einem die Spitzbuben, die es mehr als ehrliche Menschen in der Welt gibt, nicht alles wegnehmen. Haben sie Ihr Geld auch gut bewahrt?“

„Ich glaube ja, mein Herr.“

„Man soll nichts glauben. Man soll immer genau wissen, mein Kind. Sehen Sie lieber noch mal nach, und dann werde ich Sie zum Speisewagen bringen. Ich habe mir zwar neulich meiner Meinung nach an dem Essen den Magen verdorben, aber man kann's ja nochmal versuchen. Man kann doch nicht hungern bis München.“

Er gestattete nicht eher, daß Anneliese das Coupé verließ, als bis sie jeden Koffer nochmal genau untersucht, ob er auch verschlossen, und ging dann mit ihr, das Coupé sorgsam verschließend, zum Speisewagen.

fordert werden. Auffallend ist es, daß noch keinem der Veteranen aus den Erträgen der vielen Kornblumentage auch nur ein Pfennig zugegangen ist, wie auf dem in Berlin soeben abgehaltenen Veteranentage mitgeteilt wurde.

Frankreich.

Das französische Parlament nahm am Dienstag die Wahl seines Präsidenten vor. Man hatte die Wiederwahl der Herren Dubost im Senat und Deschanel in der Deputiertenkammer vorausgesehen. Daran schlossen sich scharfe Auseinandersetzungen über den Rücktritt des Kriegsministers Millerand und dessen Ursachen, wobei Clemenceau die Kandidatur des Ministerpräsidenten Poincaré für die Präsidentschaftswahl unmöglich zu machen versuchte. Im Senat fanden am Mittwoch Probeabstimmungen für die Versailler Wahl am Freitag statt.

Der Rücktritt des französischen Kriegsministers Millerand bildet in Frankreich den Gesprächsstoff. Millerand hat bekanntlich den Oberleutnant du Baly de Clam, der als Ankläger des Hauptmanns Dreifus während des bekannten politischen Sensationsprozesses eine sehr große Rolle gespielt hat und der nach der Beendigung des Prozesses seinen Abschied nehmen mußte, wieder bei der Landwehr angestellt. Wegen dieser Rehabilitierung du Baly de Clams erhoben die linksrepublikanischenblätter schwere Vorwürfe gegen Millerand, und der Ministerpräsident Poincaré, der bekanntlich zum Präsidenten der Republik gewählt werden möchte, hat den Kriegsminister schleunigst veranlaßt, seine Entlassung einzureichen. An Millerands Stelle wurde, wie das in Frankreich jetzt Sitte ist, wieder ein Zivilist zum Kriegsminister ernannt, nämlich der bisherige Kolonialminister Lebrun.

Die Balkanwirren.

London, 15. Januar. Die Versammlung der Delegierten des Balkanbundes hat beschlossen, die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte abzuwarten, bevor sie einen neuen Schritt unternimmt. Der englische Sekretär Normann war in der Versammlung anwesend, da einige Protokolle der Friedenskonferenz unterzeichnet werden mußten. Nach der Versammlung herrschte lebhafteste Bewegung unter den Delegierten, die darauf mehrere Besichtigungen besuchten.

Nach Ansicht militärischer Kreise ist die Situation der Türkei an der Thrakialidialinie unvergleichlich günstiger als vor Abschluß des Waffenstillstandes. Die Türkei verfügt über 150 000 Mann, 500 Geschütze und 50 000 Mann Reservekräfte. Außerdem stehen noch 45 000 Mann zur Sicherung der Dardanellen auf der Halbinsel Gallipoli. Die Bulgaren dagegen sind über einen weiten Raum verteilt und in ihrem Heere stehen jetzt außergewöhnlich viel Mannschaften, die noch nicht im Feuer gestanden haben. Erst wenn es den Bulgaren gelingt, die Dardanellen zu besetzen, würde die Stellung der Türkei unhaltbar werden. In jedem Falle sei aber eine türkische Offensive vorläufig noch undenkbar.

Konstantinopel, 14. Jan. Die Türken haben in der Thrakialidialinie 150- bis 200 000 Mann konzentriert, die sich alle in bestem Zustande befinden. Sämtliche Kranken und sonst wenig Taugliche sind nach Konstantinopel zurückgebracht worden. Die fremden Militärattachés, welche die Thrakialidialinie besuchten, sollen sich überaus anerkennend und dahin geäußert haben, daß die Position unannehmbar sei. Der Generalissimus Nazim Pascha erklärte, er zweifle nicht daran, daß bei einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Türken mit Erfolg kämpfen würden.

Konstantinopel, 16. Januar. Den türkischen Delegierten wurde der Befehl erteilt, daß sie bis zur Erledigung der Kollektivnote London nicht verlassen sollen.

Athen, 16. Januar. Das türkische Schlachtschiff „Medjidie“, das infolge des dichten Nebels der Verfolgung durch die griechischen Torpedobootsflotillen entging, erschien gestern vor der griechischen Insel Syra und bombardierte erfolglos das Pulvermagazin. Dagegen wurde die elektrische Lichtanlage durch das Bombardement beschädigt. Der im Hafen liegende griechische Hilfskreuzer „Majedonia“ wurde von 15 Schüssen getroffen. Der Kapitän des griechischen Schiffes versenkte darauf das Schiff. Zwei Arbeiter an Land wurden getötet.

„Ne — Jungs, da laßt man eure Finger von, det trage ich mir noch alleine.“

Dann war er im Gemüth der Reisenden für immer verschwunden, und Anneliese dachte darüber nach, daß die Menschen wie die Tropfen in einem Ozean sind, jetzt sich einander berühren und in kurzer Zeit sich niemals wiederfinden.

Ganz einsam und verlassen erschien ihr das Coupee. Draußen war tiefe Nacht. Der Schaffner kam und fragte, ob sie irgend welche Wünsche habe, zog die Sitzpolster zur Lagerstatt hervor, ordnete ihr die Seitentischen, blendete die Lampe mit einem Seitenschirm ab und sagte:

„Ich werde die Coupee für verschließen, gnädiges Fräulein. Dann können Sie durch niemand, während Sie schlafen, belästigt werden.“

Anneliese legte sich nieder. Wenn sie auch glaubte, durch das stampfende Geräusch der Räder nicht einschlafen zu können, so war es zuletzt gerade deren einsörmige Musik, die sie zum Schlafen brachte.

Der Schaffner sorgte dafür, daß sie die Zolldrehschnecke nicht störte, und als sie aufwachte und die Fenstervorhänge zurückschlug, war draußen eine wunderbare Welt aufgebaut, flarnten schneebedeckte Firne und Gletscher zum Himmel, und Anneliese wußte vor lauter Staunen keinen Gedanken zu fassen.

Sie machte Toilette, erfrischte sich, von der Bedienungsfrau unterstützt, mit kaltem Wasser, und nahm dann im Speisewagen das Frühstück ein.

(Fortf. folgt.)

Zur Gesundung des Handwerks.

(Schluß.)

Die Schwierigkeiten, die sich bei einem solchen, für alle Beteiligten ganz neuartigen Verfahren heraus stellten, waren groß, aber nicht unüberwindlich. Trotz aller schweren Mühen werden die Erfahrungen jetzt immer ermutigender und berechtigen zu der Hoffnung, daß der beschrittene Weg das vielfach mißachtete Handwerk in den Stand setzen wird, sich alle Vorteile moderner Entwicklung zu nütze zu machen und ausfallsvoll in den Wettbewerb mit dem Großbetrieb einzutreten.

Die Vieserungs-Verbände sind eine auf rechtlicher Form bestehende lose Vereinigung von selbständigen Handwerkern, die ihr Ende mit der Vieserung der übertragenen Arbeit gefunden hat. Für jede neue Arbeit desselben Gewerbes kann ein neuer Vieserungs-Verband gebildet werden. Es wird dadurch eine allgemeinere Beteiligung des Handwerks ermöglicht, als das bisher der Fall war. Die Schaffung der Vieserungs-Verbände, die sowohl für einzelne Städte wie für größere Bezirke gebildet werden können, ist freilich oft noch mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, ebenso wie die Preisbildung innerhalb dieser Verbände. In einzelnen Fällen sind sogar Vieserungs-Verbände für das ganze Königreich geschaffen worden.

Die Leistungen der Vieserungs-Verbände waren bis jetzt durchweg günstige. Die Befürchtungen, daß hinsichtlich der Vieserungs-Schwierigkeiten eintreten würden oder daß die Güte der Ware zu wünschen übrig lasse, haben sich nicht bestätigt. Die Vieserungs-Verbände wurden mit seltener Pünktlichkeit eingehalten und auf die gelieferte Arbeit übte die gegenseitige Kontrolle der Kollegen einen günstigen Einfluß.

Daß das Submissions-Amt noch in seinen Anfängen sich befindet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Es stehen ihm nicht nur große Arbeiten auf dem Wege der Bildung von Vieserungs-Verbänden bevor, sondern das Submissions-Amt wird sich vor allen Dingen in den nächsten Jahren mit den Preistarifen der verschiedenen Gewerbe zu beschäftigen haben. Die Preistarife bedürfen einer auf wissenschaftlicher sowohl wie auf technischer Basis ruhenden gründlichen Nachprüfung. Es hat sich herausgestellt, daß die jetzigen Preistarife fast ausnahmslos auf Grund alter Gewohnheit fußen und heute nicht mehr stichhaltig sind.

Ein weiteres Bedürfnis ist eine Rechnungs-Zentrale (Einziehungs-Amt.)

Schwer leidet das Handwerk unter dem Borg-Unterschied. Während der Käufer gewohnt ist, beim Kaufmann, in der Fabrik, im Warenhaus seine Einkäufe bar zu bezahlen, hält er es für selbstverständlich, daß der Handwerker ihm borgt — monatlang, jahrelang; ja, er fühlt sich fast beleidigt, wenn ihm der Schuhmacher oder Schneider eine Monats- oder Vierteljahrs-Rechnung schickt. So frant das Handwerk an großen Außenständen und mangelnden Barmitteln — ein neuer Umstand, es im Wettbewerb und in der Leistungsfähigkeit zu schwächen. Zum Teil verschuldet der Handwerker diesen Zustand selbst, weil die Buchführung und das Ausrechnen von Rechnungen ihm eine unangenehme Arbeit ist. Auch hier bedarf es eines fremden Beistandes.

Der Plan der Mittelstands-Vereinigung geht nun dahin: Es ist in jeder Stadt eine Rechnungs-Zentrale zu schaffen, der der Handwerker seine Forderungen überweist und die für rechtzeitige Auszahlung der Rechnungen bzw. für deren Einziehung sorgt. Diese Geschäftsstelle wird z. T. auch die Buchführung des Handwerkers mit besorgen können, wie sie überhaupt in allen Stücken der Geschäftsführung ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen muß.

Wo bereits Organisationen für diese oder ähnliche Zwecke vorhanden sind, wie z. B. die gewerblichen Schutz-Gemeinschaften u. dergl., da sind diese selbstverständlich mit heranzuziehen und in der angegebenen Richtung auszubauen, wie denn überhaupt die Unternehmungen der Mittelstands-Vereinigung nirgend störend in die bestehenden Organisationen und Verbände eingreifen, vielmehr dieselben zu einheitlicherer Wirkung zusammen fassen sollen.

Kredit-Verschaffung.

Es ist bekannt genug, daß für ein zweifelhaftes Unternehmen leichter zehn Millionen zu erhalten sind, als für einen soliden Kleinbetrieb ein Darlehen von 10 000 oder auch nur 1000 Mark. An seiner Kreditlosigkeit krankt der gewerbliche Mittelstand noch besonders. Wie wäre hier Hilfe zu schaffen?

Unsere Gemeinde-Sparcassen sammeln vorwiegend die Ersparnisse des Kleinbürgers auf, sie wenden ihre Gelder aber z. T. den Groß-Unternehmungen zu. Was wäre gerechter, als diesen Kassen hauptsächlich die Kredit-Gewährung für den Mittelstand zur Pflicht zu machen?

Das Gebiet, das hier berührt wird, bedarf einer umfänglichen und pfleglichen Vesteuerung, und es ist von z. T. schwieriger Natur, um es hier eingehend zu beleuchten. Darum möge man sich für heute an einer kurzen Andeutung genügen lassen. Die Verbesserung wäre zu suchen in dem Zusammenschluß möglichst aller deutschen Gemeinde-Sparcassen zu einem großen Verbande mit Giro-Verkehr und dem entsprechenden weiteren Ausbau der Funktionen dieser Kassen — ein Gegenstand, um den sich der verdienstliche Bürgermeister Dr. Becker in Kossen seit Jahren bemüht. Die deutschen Sparcassen umfassen in ihren Einlagen ein Kapital von 18 Milliarden Mark, also weit mehr als alle großen deutschen Banken zusammen. Wäre es möglich, hiervon nur 1 Prozent — sage ein Prozent — den gewerblichen Kredit-Gemeinschaften zugänglich zu machen, so bedeutete das 180 Millionen, eine Summe, mit der das freibare Kleingewerbe Außerordentliches vollbringen und sich schrittweise aus seinen heutigen Nöten heraus arbeiten könnte.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Biedentopf, 16. Jan. Der Aussichtsturm auf der „Sackpfeife“ dürfte jetzt gefestigt sein. Bei der bisherigen Sammelstelle sind bis jetzt 2371 Mk. eingegangen. Der massive Turm tritt an Stelle des längst zerfallenen Holzgerüsts und kommt durch den D. S. T. B. zur Ausführung.

— Gohfelden, 15. Januar. (Der Raubmörder Wilhelm Ebender verhaftet?) Endlich soll es gelungen sein, den Zigeuner Wilhelm Ebender, den Mörder des Försters Romanus aus Kämmerzell bei Fulda zu verhaften. Die Festnahme des lange Gesuchten ist gestern Abend in Gohfelden gelungen. Ueber den Tatbestand wurde folgendes ermittelt: In der Zeit um Weihnachten war auf dem Hofe des Gutsherrn Jsenberg in Gohfelden ein fremder Mann als Schweizer beschäftigt gewesen, der sich den Namen Peter Wintrig beigelegt hatte. Er gab dann wieder seine Stellung auf und verließ den Ort, ohne daß man erfuhr, wohin er sich gewandt hatte. Inzwischen verlaute in der Öffentlichkeit, daß in hiesiger Gegend mehrfach Personen dem Raubmörder Ebender begegnet seien: Auch Herr Jsenberg hörte davon; höchst überrascht aber war er zu erfahren, daß alle Angaben über das Aussehen des Gesuchten auf den bei ihm in Stellung

gewesenen Schweizer zuträfen. U. a. hatte auch dieser dieselben Verkrüppelungen, die Ebender an der Hand hat, an der seinen besessen. Gestern Nachmittag nun tauchte der angebliche Peter Wintrig wieder in Gohfelden auf. Er wurde in das Wohnhaus Herrn Jsenbergs gerufen, der sich dort mit ihm in ein Gespräch einließ. Herr Jsenberg vergewisserte sich dann, daß der verdächtige Gast noch einige Zeit sich in dem Zimmer aufhalten würde, verließ in unauffälligerweise das Haus und fuhr mit der Bahn nach Gölbe, wo er den dort kommissarisch angestellten Gendarmen Reddinghausen davon benachrichtigte, daß sich ein Mensch in seiner Wohnung aufhalte, bei dem es sich höchst wahrscheinlich um Wilhelm Ebender handle. Gendarm Reddinghausen legte nun, um bei dem Verdächtigen keinen Argwohn zu erregen, Meggerberufskleidung an und fuhr sofort nach Gohfelden. Als er das Zimmer des Herrn Jsenberg betrat, sah der Verdächtige dort noch am Tisch. Gendarm Reddinghausen ließ sich mit Herrn Jsenberg in ein Gespräch ein, um den Anschein zu erwecken, als ob er wegen Abschluß eines Viehhandels gekommen sei. Im Laufe der Unterhandlung stellte sich Herr Jsenberg hinter den noch am Tisch Sitzenden und nach einem dem Gendarmen gegebenen Zeichen stürzte er sich plötzlich über den Menschen und machte ihn durch Festhalten der Arme widerstandsunfähig. Mit Hilfe einiger Knechte des Herrn Jsenberg wurde der Mensch alsdann gefesselt. Noch am selben Abend wurde er mit der Bahn nach Marburg ins Landgerichtsgefängnis gebracht. Heute vormittag hat bereits eine Vernehmung des Verhafteten stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft glaubt, daß diesmal der „richtige“ Ebender verhaftet worden ist. Der Verhaftete bestritt zwar der Gesuchte zu sein, doch ist sein Neugeborenes mit der Beschreibung Wilhelm Ebenders übereinstimmend. Auch gibt der Verhaftete zu, daß der von ihm geführte Name Peter Wintrig falsch sei. — Wie wir nachträglich hören, ist es mit der erhofften Verhaftung Ebenders wieder einmal Eßig gewesen. Der in Gohfelden unter den von uns vorstehend beschriebenen Umständen festgenommene Mensch ist, wie seine heute mittag stattgefundene Vernehmung ergeben hat, der Ruchschweizer Peter Wintrig aus Altenweiler. Er wurde wegen Bettelns von der Polizei gefasst. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit ist er nunmehr wegen dieses Vergehens in Untersuchungshaft genommen worden.

— Brilon, 16. Jan. Auf eine entsetzliche Weise ist vor einigen Tagen hier ein kleiner Knabe zu Tode gekommen. Die Frau des Landwirts Bude hatte die mit noch lodendem Kaffee gefüllte Kaffeekanne vom Herdfeuer geholt und in der Wohnstube auf den Tisch gestellt, trat dann zur Seite zum Schrank, um etwas herauszunehmen. Während dieser wenigen Sekunden ergriff das sehr lebhaft drei Jahre alte Söhnchen die Kaffeekanne und trank von dem glühend heißen Kaffee einen ordentlichen Schluck, dadurch erlitt der Knabe solch schwere innere Verbrennungswunden, daß er trotz ärztlicher Hilfe nach kurzer Zeit unter schrecklichen Qualen sterben mußte.

— Hanau, 16. Jan. (Die Typhus-Epidemie.) Seit mehreren Tagen ist die Typhuskrankheit bei dem ersten Bataillon des dritten Eisenbahnbregiments zum Stillstand gekommen. Die letzte Neuerkrankung trat am 8. d. Mts ein. Seitdem ist kein Soldat des ersten Bataillons mehr in das Lazarett überführt worden. Hohes Fieber hatten dieser Tage noch 27 kranke Soldaten; bei einigen von diesen ist der Zustand noch bedenklich.

— Minden i. W., 16. Jan. Zwei Mädchen im Alter von elf und dreizehn Jahren, Töchter des Zieglemeisters Krüger, sind auf dem Gise der Ziegelei in Niedermeppen, Kreis Lübbecke eingebrochen und ertrunken. Die Leichen konnten nur mit Mühe geborgen werden.

— Frankfurt a. d. Oder, 16. Jan. Sternidel, der Mörder von Dr. Ortig, dessen dreifache Mordtat überall das größte Aufsehen und Entsetzen hervorgerufen hat, und dessen Entlassung unter so eigenartigen Umständen erfolgt ist, hat, wie er beim Verhör erzählte, mit seinem Leben abgeschlossen. Der Unmensch, der bereits vor 8 Jahren in Plagwitz den Mühlenbesitzer Knappe ermordet und dessen Anwesen in Brand gesteckt hat und nunmehr in roher Weise über den Todeskampf seiner drei letzten Opfer berichtet, erklärte, es sei ihm ganz egal, ob er heute oder morgen aufs Schaffot gebracht werde. Unstet und schon hat er sich während der letzten sieben Jahre, in denen er einmal verhaftet wurde, aber wieder entwichen konnte, namentlich in der Altmärk, im Oberbruch und in Schleßen umhergetrieben, auch nach Rußland und Oesterreich hat er einen Aufsteher gemacht, nach welchem es ihm wieder gelang, unter falschem Namen Stellung als Müllergehilfe, Knecht usw. zu erlangen; einmal lebte er in einem Orte sogar eine Zeit lang als — Rentier. Das Geld für ein derartiges Leben rührte von mehrfachen Diebstählen her, von denen Sternidel einige bereits zugegeben hat. Dagegen leugnet er hartnäckig, irgend eine andere Mordtat begangen zu haben; immerhin steht die Kriminalpolizei zwei Mordtaten in Schleßen, die Ermordung der Witwe Krause in Petersgrund und des Häusers Knödt in Pemden bei Jauer auf das Konto Sternidels, der seinerzeit Schleßen als Heuhändler unsicher gemacht hat. Namentlich die Erdrosselung der Frau Krause geschah unter ähnlichen Umständen wie die Mordtat auf dem Gutshof von Ortig. Die Einzelheiten der Mordtat sind vorderhand noch nicht völlig aufgeklärt, da sowohl Sternidel als auch seine drei jugendlichen in Berlin verhafteten Spießgesellen gegenseitig die Hauptschuld von einander abwälzen. Am raffiniertesten ist Sternidel in seinen Aussagen; er behauptet nicht nur, selbst nicht der Mörder zu sein, sondern erklärt auch, daß seine Genossen in ihrer Erregung die Schlinge zu fest gezogen hätten, so daß die drei unglücklichen Personen erstickten mußten. In Wirklichkeit habe er den Gutsbesitzer Ralies aus Rade darüber, daß dieser ihm einen Gegenstand aus dem Koffer genommen habe, nur ausplündern wollen. Die Befestigung der drei unglücklichen Opfer von Ortig fand am Montag nachmittag unter ungeheurer Beteiligung der ganzen Umgegend statt. Die drei Särge waren in der Kirche aufgebahrt worden, die reichen Trauer schmuck erhalten hatte. Pastor Wümel hielt eine tiefergreifende Trauerrede. An den Särgen wurden zahlreiche Kränze und Blumen niedergelegt. Auf der Dorfstraße, über der sich der Leichenzug unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte, wimmelte es von Fremden. — Sternidel ist in der Mordzelle des Landgerichtsgefängnisses mit dem rechten Fuß an einen im Zementboden eingelassenen Ring so kurz angegeschlossen, daß er gerade soviel Raum hat, um sich auf seinem Strohsack auszustrecken. Nachts hält ein Aufseher Wache und überzeugt sich von Zeit zu Zeit durch das Beobachtungsfenster davon, was Sternidel in der erleuchteten Zelle treibt. Die Durchsuchung des Ralieschen Gehöftes in Ortig zog sich am Dienstag bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Außer dem roten Taschentuch, das der Mörder Schleßen zum Knebeln des Ralies benutzte, und einem Stück Pferdeleine wurde im Schlafzimmer des ermordeten Ehepaares ein Revolver gefunden, der Ralies nicht gehört hat.

Ortsaus

6 Uhr,

Nachd

— Pforzheim, 16. Jan. (Eine entmenschte Mutter.) Wegen unerhörter Kindesmißhandlung wurde die Ehefrau des Tagelöhners Dieterle verhaftet. Sie hatte den Tod ihres 2½-jährigen Kindes dadurch herbeigeführt, daß sie das Kind seit langer Zeit in der furchterlichsten Weise marterte. Bei der Sektion der Kindesleiche wies der Körper über hundert schwere Verletzungen auf.

— Trier, 16. Jan. (Wölfe in der Eifel.) In der letzten Zeit treten in der Eifel und im Saarrevier wieder einmal Wölfe auf, die die Bewohner der dortigen Gegend in nicht geringen Schrecken versetzen. Vor einigen Tagen wurden mehrere Reute bei Merzig (Saar) im freien Felde von den gefährlichen Bestien angefallen. Anfangs glaubte man es mit großen Hunden zu tun zu haben. Glücklicherweise konnten die Reute der drohenden Gefahr diesmal noch entkommen.

— Leipzig, 16. Januar (Veteranenspende.) In ihrer gestrigen Sitzung beschloß die Stadtverordneten aus Anlaß des 25-jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers für die deutsche Teilnehmer an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 und für deren Hinterbliebenen 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

Aus Laasphe und Umgegend.

□ Laasphe, 17. Jan. (Ergebnis der Standesregister des hiesigen Standesamts.) Die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1912 beträgt 23. Aufgebote wurden 35 bekannt gemacht, 67 Geburten, darunter 2 Totgeburt und eine uneheliche Geburt, kamen zur Anmeldung. Geboren wurden 31 Knaben und 36 Mädchen. Es starben

35 Personen, 16 männliche und 19 weibliche. Von den Verstorbenen waren unter 1 Jahr alt 6, von 1—10 Jahren 1, von 11—20 Jahren keine, von 21—30 Jahren 1, von 31—40 Jahren 3, von 41—50 Jahren 4, von 51—60 Jahren 4, von 61—70 Jahren 6, von 71—80 Jahren 9 Personen und über 80 Jahre 1 Person.

† Laasphe, 17. Jan. Der nächste katholische Gottesdienst findet erst Sonntag den 26. Januar statt.

Erndtebrück, 17. Jan. Ueber einen vor einigen Tagen vorgekommenen bedauerlichen Vorfall in der Nähe von Benne erhalten wir folgende Mitteilung: Vier Frauen von hier, die am verfloßenen Mittwoch von Erndtebrück kamen, befanden sich unterhalb des Ortes in der Beienbach, als zwei Schüsse fielen, die anscheinend auf einen vorüberlaufenden Hahn abgegeben worden waren. Die bei den Frauen befindliche 16-jährige Tochter des Fr. Göbel von hier brach sofort ohnmächtig zusammen. Durch das Geschrei der Frauen eilten sofort mehrere Förster, unter denen sich auch der unglückliche Schütze befand, herbei und leisteten die erste Hilfe. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen von mehreren Schrotkörnern in die rechte Schulter getroffen war. Der Frau H. Stüder (Kammers) waren auch mehrere Schrotkörner in die Kleider gefahren, ohne jedoch den Körper zu treffen, während die anderen Frauen unverletzt blieben. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Vorfall keine schlimmeren Folgen gehabt hat.

w. Erndtebrück, 17. Jan. Unter der Leitung von 2 Lehrern beteiligten sich 28 Schüler (Knaben und Mädchen) der hiesigen Volksschule an einer Schneeschuhwanderfahrt nach Laasphe. Der Zug um 1 Uhr brachte die junge Schar

nach Beimsruth, wo die flinken Bretter angelegt wurden. Aus der Ferne grüßte der höchste Berg Westfalens, der Kahle Asten, herüber. In flotter Fahrt ging's hinab über Holzhausen nach Sachmannshausen, vorbei an den staunenden Zigeunerkindern. Dann erfolgte der Aufstieg zum Schloß Wittgenstein. Eine herrliche Abfahrt durch tief beschneiten Hochwald nach Laasphe beschloß die Wanderfahrt nach etwa dreistündigem Marsch. In Laasphe erreichte der lange Zug von jugendlichen Schneeschuhläufern ziemlich erschöpft. Nach freundlicher Bewirtung im Bahnhof Friedrichshütte traten die Schüler um 7 Uhr die Heimfahrt mit der Eisenbahn an.

Eingefandt.

Nachdem man hierorts wiederholt in Gefahr gekommen ist, von vorüberfahrenden Fuhrwerken (Schlitten) angefahren oder gar überfahren zu werden, wenn man es nicht vorzog, im letzten Augenblick noch rechtzeitig in den tiefen Schnee zu retzieren, hält es Eingefandt dieses im Interesse der allgemeinen Sicherheit für unbedingt notwendig, die in Betracht kommenden Fuhrwerksführer, Fuhrwerkhalter oder -Besitzer darauf aufmerksam zu machen, daß hier mit Ausnahme der Feuerwehr, nicht das Publikum dem Fuhrwerk, sondern das Fuhrwerk dem Publikum auszuweichen hat. Einer für Viele.

— Haben Sie Ihre Wiese schon gedüngt? Je zeitiger die Düngung ausgeführt wird, um so sicherer wird die Wirkung bei der Heu- und Grummeterte zu spüren sein. Man bemesse die Thomasphosphatgabe um so stärker, je schwerer der zu düngende Boden ist und je größere Futtererträge man verlangt — d. h. wenigstens 500—700 kg pro ha. — Dünger sparen ist nicht schlau, manchmal gar direkt verkehrt. Darum streuen — sei nicht genau — Thomasphosphat, wie sich's gehört.

AUGUST OFT, Erndtebrück

bringt mit seinem heute beginnenden



Januar-Ausverkauf



eine große Menge besonders billig gekaufter Waren zur Auslage,

deren Preiswürdigkeit jedem Käufer auffallen wird.

Montag, 20. Jan. Saison-Räumungs-Ausverkauf.

beginnt mein diesjähriger großer

10% Extra-Rabatt
auf sämtliche
nicht ausgelegten
Manufakturwaren

Ich beabsichtige, mein Lager vor Beginn der neuen Saison einer großen Räumung zu unterziehen und habe ich aus diesem Grunde neben den im Preise bedeutend ermäßigten Saison-Artikeln große Posten Waren, nur erprobte, gute Qualitäten, welche ich unter Preis erworben habe, zu staunend billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt. ::

10% Extra-Rabatt
auf sämtliche
nicht ausgelegten
Manufakturwaren.

Hervorragend billig!

Reinwollene Kleiderstoffe in schönen, modernen Farben, das Meter zu 85 Pfg. bis 2.— Mk.
Schwarze, wollene Kleiderstoffe, für Konfirmandenkleider u. s. w., Mtr. 0,85, 1,25, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2.— Mk.
Schwarze, wollene Kleiderstoffe für Brautkleider u. s. w., sehr glanzreich Mtr. von 2,70 bis 5,40.— Mk.
Wollene Hauskleiderstoffe prachtvoll gemustert Mtr. 60 Pfg.
Kleiderstoff aus wasserfeste, schöne Muster Mtr. von 47 Pfg. an.
Bettlaken, schöne, klare Dess. solide Qualitäten Mtr. 29—60 Pfg.
Bettstücken, vorzügliche Qualitäten, gute Muster, das Mtr. 38 bis 65 Pfg.

Bettdecken, weiß, 84 cm. breit, das Meter zu 52 Pfg.
Bettdecken, 160 cm. breit, in rot und weiß, sehr glanzreich, schöne Muster, das Meter von 97 Pfg. an.
Bettdecken, 160 cm. breit, roh und gebleicht, beste Qualitäten, das Meter 78 Pfg.
Roh-Keßel, 70 bis 80 cm. breit, das Meter 20, 24, 30, 38, 48 Pfg.
Hemdenflanelle, gestreift, far. und. gebt., schöne Muster, kräftige Qualität, von 39 Pfg. an.
Herren-, Konfirmanden- und Knabenanzüge, Arbeiterhosen u. Jacken, welche äußerst vorteilhaft gekauft habe, gelangen zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Ein großer Posten Konfirmanden-Unterwäsche in neuen, modernen Ausführungen, per Stück von 1,25 Mk. an.
Reinwollene, echt schwarze Kinder- u. Damenstrümpfe, sowie graue Herren-Socken, Strümpfe und Handschuhe, eigenes Fabrikat, unerreicht billig.
Ein Posten Arbeiter-Handschuhe, zum Ausführen, P. 40 Pfg.
Ein Posten Stoff- u. Garn-Reste weit unter Preis.
Sämtl. Unterzeuge, Sweaters, Kapuzen, woll. Tücher, Lodenjoppen, Pelzerinnen, Wintermäntel, Kinder- u. Damen-Paletots werden weit unter Preis verkauft.

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, sich von den mancherlei Vorteilen zu überzeugen, welche meine Veranstaltung bieten wird. Ich zeige Ihnen hiermit den Weg,
gute Waren billig zu kaufen.
Heinrich Treude, G. Hoffmann, Feudingen.
Inhaber

Ortsausschuss für Jugendpflege
Laasphe.
Sonntag, 19. Januar,
6 Uhr, Vortrag: Blücher.
Danach Spiel und Vorträge.
Beder.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, findet zu Ostern angenehme Stellung bei
Wilhelm Schröder,
Bäckerei und Conditorei,
Lüdenscheid, Alsterstr. 8a.

Grabkränze,
Kranzblumen,
Kranzschleifen,
in großer Auswahl stets vorrätig.
Hermann Jung, Laasphe

Reisekörbe
Ia. gewürfelte, haltbare Ware.
Waschkörbe
empfiehlt
Hermann Jung
Laasphe.

Ein halbjähriger
Hühnerhund
zu verkaufen.
Joh. Gentel Wwe.,
Breidenstein.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Hundesteuer für das zweite Halbjahr 1912 und des rückständigen Selektaschulgeldes für das zweite Halbjahr 1912 wird erinnert. Die Beitreibung erfolgt am 21. d. Mts.

Laasphe, 16. Januar 1913.

Die Stadtkasse.

Kirchengemeinde Laasphe.

Die kirchlichen Grundstücke, deren Pachtzeit Martini 1913 abläuft, werden am Donnerstag, 23. Januar, abends 8½ Uhr in der Wirtschaft Wosch öffentlich an den Meistbietenden neu verpachtet.

Das Presbyterium.

Zwangsverkauf.

Am 20. d. Mts., vorm. 9 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Feudingen

15 Ctr. Heu

versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft W. Müller daselbst.

Laasphe, 17. Januar 1913.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banje

10 Ctr. Heu

50 Ctr. Kartoffeln
und ein großes Schwein
versteigert werden.
Versammlung in der Wirtschaft W. Müller daselbst.

Laasphe, 17. Januar 1912.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Todesanzeige.

Heute abend 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

**Landwirt
Friedrich Benfer**

im Alter von fast 82 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 15. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Samstag den 18. Januar,
4 Uhr nachmittags statt.

Achtung!

Hiermit mache ich die ergebene Mitteilung, daß mein

Inventurausverkauf

noch bis **27. Januar** dauert.
Meine diesjährige Veranstaltung zeichnet sich aus durch
größte Auswahl, nur gute und seit langen
Jahren bewährte Qualitäten, spottbillige Preise.

Fritz Beck, Feudingen.

Differiere

**la. Anthrazit-, Mager- und Fettkohlen,
la. Brechkoks für Zentralheizung,
Union-Brikets**

in Fuhrern und Waggons.

Ad. Schäfer, Niederlaasphe

Telephon Amt Laasphe Nr. 42.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI Würze,
Suppen,
Soufflé-Würfel.

Auf das angelegentlichste empfohlen von
Ludwig Dresler, Königstraße, Laasphe.

**Fabel-
haft**

sind die Vorteile
beim Gebrauch von

Union-Brikets!

Billigstes Brennmaterial!

Kein Rauch! • Kein Rauch!
Keine Schlacken! • Große Hitze!
Langdauernde Glut!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.



Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers
findet am **27. Januar** cr., nachmittags 2 Uhr ein

FESTESSEN

im **Rurhaus** statt.

Listen zum Einzeichnen der Teilnehmer liegen im Hotel
Fasanerie, Herrn. Mengel, Wittgensteiner Hof,
Schäfer und Rurhaus bis **24. Januar** auf.

G. Kohlstaedt.

Männergesangsverein Liedertafel, Laasphe.

Die

ordentliche Generalversammlung

findet **Donnerstag den 18. Januar**, abends 8 1/2 Uhr im
Rurhaus Kohlstaedt statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl der Rechnungsprüfer 1913.
3. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Laaspher Schützenverein.

Eine außerordentliche

Generalversammlung

findet

Samstag den 19. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr
im Rurhaus statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Tagesordnung:

Bedeckung der Zelte.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Dezember 1912:

Eine Milliarde 125 Millionen Mk.

Bisher gewährte Dividenden:

295 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltgeltung.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe.

Da alle Manufakturwaren aufgeschlagen sind, gebe ich auf meine sämtlichen

Manufakturwaren

gegen gleich bare Zahlung

10 Proz. Rabatt.

Ich kaufe nicht extra Waren zum Ausverkauf,
führe nur bekannt gute, gediegene Qualitäten.

A. Löwenstein, Feudingen.



**Model-
Schlitten**

in kräftigster Bauart u. billigsten
Preisen.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Differiere

Roggenkleie

in Zentner-Säcken, sowie
Kofostuchen,

von letzteren gebe jedes Quantum ab.

Karl Schnuppert,
Laasphe, Königstraße.

**Gesellschaft Erholung,
LAASPHE.**

Der diesjährige

Maskenball

findet **Samstag den 1. Febr.**
d. Js., abends 9 Uhr im
Vereinslokal statt.

Nichtmitglieder können eingeführt
werden.

Karten für Masken sind beim
Vorstehenden zu haben.

Der Vorstand.



Biegenzuchtverein Laasphe.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet **Samstag den 19. Jan.**,
nachm. 3 1/2 Uhr im Lokale des
Herrn Herrn. Mengel statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kassenbericht.
2. Entlastung des Revidenten.
3. Wahl einer Revisionskommission
für 1913.
4. Wahl des ersten und zweiten
Vorstehenden.
5. Wahl von zwei Beisitzern.
6. Verschiedenes.

Um recht rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ruchholz.

300 fm **Fichten-Bauholz**,
200 fm **Eichen-Ruchholz** sollen
b. d. Einschlag verkauft werden.
Gefl. Anfr. u. „Ruchholz“ a. d.
Exp. d. Wittg. Btg. erbeten.

Wir stellen für Ostern

**2 Schwarzblech-
Klempner-Lehrlinge**

gegen hohen Lohn ein.

Für Kost und Logis in guten
Familien wird gesorgt.

Gebr. Adenbach,
Weidenau.

Metzgerlehrling

evtl. für Ostern sucht

Otto Weber, Sandstr. 65,
Siegen.

Suche zum 15. Februar ein
probendes, fleißiges

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Frau Ad. Menckel,
Plettenberg, Grünstr.

„Primona“

Pflanzenbutter-Margarine.

Hervorragendes Fabrikat!

Um dieses hochfeine Fabrikat direkt
der Privatkundschaft zuzuführen,
liefern wir solches portofrei und
ohne Berechnung der Verpackung,
gegen Nachnahme

9 Pfund in 1 Pfd.-Würfel
zu 68 Pfg. das Pfund.

Westfälisches Nahrungsmittel-
Versandhaus

Lüling & Fey, Lüdenscheid i. W. 3.

Bei größeren Bezügen verlangen
Sie Spezialofferte.

Vertreter und Wiederverkäufer
überall gesucht.

Gottesdienste in Laasphe.

Samstag, Septuag., (19. Jan.)

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für die bedürftigen Theologie-
Studierenden in Bonn.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 3 des Illust. Familienbl.